

Stand  
2019

# Modulhandbuch



Fachbereich  
Sozialwesen

Master of Arts  
**BMC**  
Beratung Mediation Coaching



Im Modulhandbuch sind die einzelnen Module des Studiengangs näher beschrieben. Es enthält neben formalen Angaben zu Leistungspunkten und Prüfungsformen insbesondere eine nähere inhaltliche Beschreibung der in den einzelnen Modulen behandelten Themen und Kompetenzen.

## **Gliederung**

- A. Allgemeine Beschreibung des Studiengangs**
- B. Modulgruppe: Allgemeine Grundlagen**
  - I. Modul: Systematische Einführung in das Studium und in BMC**
  - II. Modul: Ethik, Recht in BMC**
  - III. Modul: Theorie- und Praxisprojekt + Evaluation**
- C. Modulgruppe: BMC in Theorie und Praxis**
  - I. Modul: Beratung I**
  - II. Modul: Beratung II**
  - III. Modul: Mediation I**
  - IV. Modul: Mediation II**
  - V. Modul: Coaching I**
  - VI. Modul: Coaching II**
- D. Modulgruppe: (Gruppen-)Supervision und Intervention**
  - I. Modul: (Gruppen-)Supervision I**
  - II. Modul: (Gruppen-)Supervision II**
  - III. Modul: (Gruppen-)Supervision III**
  - IV. Modul: Intervention I**
  - V. Modul: Intervention II**
- E. Modulgruppe: Abschlussprüfungen**
  - I. Modul: Masterarbeit**
  - II. Modul: Kolloquium und Praxisprüfung**
- F. Studienverlaufsplan**

## **A. Allgemeine Beschreibung des Studiengangs**

### *I. Bedeutung von Beratung, Mediation und Coaching*

#### *a. Gesellschaftlicher Kontext*

Der Wandel moderner Gesellschaften hin zur Individualisierung der Lebensgestaltung hat – neben der Entwicklung zu mehr Einkommen, Bildung, sozialer Sicherheit, Freizeit und Mobilität - dazu geführt, dass viele Menschen jedenfalls potentiell über mehr Ressourcen und mehr Optionen für individuelles Handeln verfügen. Gleichzeitig lösen sie sich oft von den restriktiven Verhaltensregeln traditioneller Gemeinschaften, vor allem der Familie, der lokalen Gemeinde, der Religion und der sozialen Klasse bzw. Schicht. Dadurch sind Menschen einerseits in der Lage, andererseits aber auch gezwungen, ihr Leben relativ eigenständig zu gestalten und Entscheidungen in eigener Verantwortung zu treffen. Hierdurch wachsen die Freiheiten der Lebensführung - bei gleichzeitiger Zunahme der Risiken des Scheiterns.

Mit Ulrich Beck (1986, 206) lässt sich feststellen, dass diese Individualisierung u.a. zur Herauslösung aus historisch vorgegebenen Sozialformen und -bindungen im Sinne traditionaler Herrschafts- und Versorgungszusammenhänge („Freisetzungsdimension“) führt sowie zu einem Verlust von traditionellen Sicherheiten im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitende Normen („Entzauberungsdimension“).

Gleichzeitig entstehen neue Arten der sozialen Einbindung („Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension“). Allerdings kommt es ebenso zu einer Pluralisierung „moderner“ Milieus und Lebensstile, in denen Menschen dem jeweils „Neuen“ nachstreben und sich oft als individualisierte Menschen relativ losgelöst von Bindungen und Zugehörigkeiten empfinden. Diese Milieuzugehörigen weisen zwar faktisch Gemeinsamkeiten des individuellen Bewusstseins und Verhaltens auf, haben aber kaum ein Bewusstsein der Gemeinsamkeit mit anderen Milieuzugehörigen.

#### *b. Anforderungen an professionelles Handeln*

Die Abnahme „sozialer Ziel- und Verhaltensgewissheiten“ verursacht einen höheren Bedarf an Beratung und individueller Begleitung von Menschen bei der Entwicklung und Umsetzung eigener Ziele und Optionen. Außerdem nehmen Konflikte zu, denn ein größerer Handlungsspielraum des Einzelnen bricht sich schneller an den Bedürfnissen und

Interessen anderer, wobei gleichzeitig tradierte Systeme (Familien, Peergroups etc.) zur Vermeidung oder Lösung von Konflikten ihre Leistungsfähigkeit teilweise eingebüßt haben. In dieser Gemengelage werden gerade an Fachkräfte der sozialen Arbeit - aber auch anderer Berufsgruppen - erhöhte Ansprüche an ihre kommunikativen, beraterischen und mediativen Kompetenzen gestellt.

Dieser Befund weist allerdings nicht nur eine quantitative Dimension auf, sondern auch eine qualitative, da die Zunahme der Optionen des einzelnen Menschen die „systemische“ Komplexität der Beratungs-, Mediations- und Coaching-Settings erhöht hat; zeitgleich sind die den Prozess bestimmenden Rahmenbedingungen fragiler geworden. Ansprüche der Klienten an den Prozessverlauf sowie das Prozessergebnis haben zugenommen.

Diese Herausforderung wollen wir mit dem weiterbildenden Masterstudiengang „Beratung Mediation Coaching“ aufgreifen, indem wir die Studierenden anleiten, die für das methodische Handeln im psychosozialen Kontext notwendigen Kompetenzen zu entwickeln und zu professionalisieren.

- II. *Entstehung und Entwicklungen von Beratung, Mediation und Coaching*
- Beratung, Mediation und Coaching sind zunächst Begriffe, die einer voraussetzungslosen, einfachen Definition nicht zugänglich sind. Denn alle drei Begriffe beschreiben komplexe Prozesse, die aus verschiedenen Perspektiven beschrieben werden und im Lichte unterschiedlicher ethischer und/oder sozialwissenschaftlicher Haltungen bzw. theoretischer Verurteilungen betrachtet werden können. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass es einen bunten Strauß an Definitionen, Konzepten und Positionen gibt (vgl. hierzu z.B. Gröning, Pädagogische Beratung, 2006).
- Die unterschiedlichen theoretischen Konzepte und Positionen sollen mit ihren jeweiligen historischen und weltanschaulichen sowie auch professionorientierten Interdependenzen behandelt werden (so insbesondere in den Modulen: „Systematische Einführung in das Studium und in BMC“ sowie „Ethik und Recht in BMC“),
- Gleichzeitig führen die den Studiengang prägenden Elemente: Praxisorientierung und Selbsterfahrung im Sinne eines „pragmatischen Eklektizismus“ (so z.B. Belardi, Beratung, 2007, u.a. S. 49; ähnlich: Migge, Handbuch Coaching und Beratung, 2007) dazu, dass wir eine große Vielzahl an unterschiedlichen Methoden und Werkzeugen (Tools) vermitteln wollen, die

auf dem Hintergrund unterschiedlicher theoretischer Ansätze entwickelt wurden und sich in der Beratungs-, Mediations- und Coachingpraxis bewährt und etabliert haben. Insofern ist es uns wichtig, dass im Rahmen des Theorie- und Praxisprojekts im dritten und vierten Semester Evaluationsverfahren zur Wirksamkeitsmessungen der angewandten Methoden und Werkzeuge vorgestellt und angewendet werden.

Im Studiengang geht es darum, dass die Studierende möglichst viele unterschiedliche Ansätze kennen lernen, um sich einen eignen „Methoden- und Werkzeugkoffer“ für die praktische Arbeit anlegen zu können. Wir gehen davon aus, dass der Erfolg des Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesses nicht nur von der für die Klientin bzw. den Klienten sowie die jeweilige Interventionssituation angemessenen Methodenwahl abhängt<sup>1</sup>, sondern Methoden und Werkzeuge müssen ebenso gut zur konkret handelnden professionellen Fachkraft passen.

Gleichzeitig gehen wir davon aus, dass es zwischen den drei Formaten: Beratung, Mediation und Coaching ein hohes Maß an Übereinstimmung hinsichtlich der einzusetzenden Methoden und Werkzeuge gibt, so dass wir mit unserem formatübergreifenden, integrativen Ansatz zugunsten der Vielfalt Synergien schaffen wollen.

Allerdings ist bereits deutlich geworden, dass die praktisch auszuprobierenden Methoden und Werkzeuge nicht theorielos vermittelt werden, sondern in ihren jeweiligen theoretischen Impetus eingebettet werden. Es wird dabei deutlich, dass es nicht die „Theorie“ der Beratung, der Mediation oder des Coachings gibt und wohl auch trotz der Versuche zu „integrativen Ansätzen“ nicht geben wird, sondern mit ihnen oft jeweils (nur) Teilaspekte erklärt werden können.

Soweit es die Wissensbestände zu den verschiedenen Methoden und Werkzeugen betrifft, so sind diese oft der (insbesondere humanistischen) Psychologie und der Psychotherapie entnommen – ohne dass damit gleichzeitig deren Menschenbild und Handlungsmaximen übernommen würden. Daneben stehen die sozialwissenschaftlichen Disziplinen, aber auch das Recht.

---

<sup>1</sup> Die vergleichende Therapieforchung konnte zudem die Überlegenheit bestimmter Beratungs- und Psychotherapiemethoden nicht bestätigen, vgl. Grawe Psychotherapieforschung zu Beginn des neunziger Jahre, Psychologische Rundschau 43, 132.

a. *Beratung*

Nach Häcker/Stapf (*Beratung*, in: Häcker/Stapf (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie*, 16. Aufl. Huber 2013) kann als Beratung „ein vom Berater nach methodischen Gesichtspunkten gestalteter Problemlöseprozess“ verstanden werden, „durch den die Eigenbemühungen des Ratsuchenden unterstützt/optimiert bzw. seine Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Aufgabe/des Problems verbessert werden.“

Vor diesem Hintergrund geht es im Studiengang nicht um die sog. Expertenberatung („consulting“) – Bsp.: Rechts- und Vermögensberatung –, sondern um die psychosoziale Beratung („counseling“), die zu meist eine klienten- und ressourcenorientierte Hilfe zur Selbsthilfe darstellt. Andererseits unterscheidet sich die Beratung von der Psychotherapie, bei der es um Krankheitsbehandlung geht, in der oft die „Gesamtpersönlichkeit“ oder „Gesamtidentität“ in den Blick genommen wird und die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Die psychosoziale Beratung hat sich ausdifferenziert und wird u.a. nach den Handlungsfeldern differenziert (z.B. Erziehungsberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung) und nach den Zielen (Lösungs- oder Prozessorientierung).

b. *Mediation*

Mediation ist nach der Legaldefinition in § 1 Abs. 1 Mediationsgesetz vom 21. Juli 2012 (BGBl. I S. 1577) „ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben.“ Ferner ist ein Mediator „eine unabhängige und neutrale Person ohne Entscheidungsbefugnis, die die Parteien durch die Mediation führt“ (§ 1 Abs. 2 Mediationsgesetz).

c. *Coaching*

Das Wort „Coach“ bedeutet ursprünglich „Kutsche“/„Kutscher“ und ist in der englischen Sprache seit 1556 nachgewiesen (vgl. hierzu Fischer-Epe, *Coaching: Miteinander Ziele erreichen*, 2. Auflage, 2011). Insoweit ist der Coach also der „Kutscher“ oder auch die „Kutsche“ und gewährleistet (sinnbildlich) als Experte für den Weg/Prozess einen sicheren Rahmen für die Fahrt/den Prozess des Klienten/Coachee als Experten seines eigenen Lebens.

Mit Greif (in: Rauen (Hrsg.): Handbuch Coaching, 3. Auflage 2005, S. 15) kann Coaching als „eine intensive und systematische Förderung der Reflexionen und Selbstreflexionen sowie Beratung von Personen oder Gruppen zur Verbesserung der Erreichung selbstkongruenter Ziele oder zur bewussten Selbstveränderung und Selbstentwicklung“ verstanden werden. Insofern stellt Coaching eine Form der ergebnisorientierten Beratung dar.

### III. *Unterscheidungen und Überschneidungen der drei Formate*

Die Mediation unterscheidet sich von Beratung und Coaching dadurch, dass mindestens zwei Konfliktbeteiligte gegeben sind, was den Prozess komplexer macht. Beratung und Coaching ähneln sich, wobei Coaching oftmals die berufliche Situation stärker in den Blick nimmt und stets lösungsorientiert ist.

#### a. *Kommunikation als Kristallisationspunkt*

In allen drei Formaten kommt der Kommunikation – der verbalen wie der nonverbalen – große Bedeutung zu. Deshalb spielen in allen Formaten u.a. klassische Kommunikationsmodelle (z.B. nach Shannon und Weaver, nach Schulz von Thun oder auch nach Watzlawick) oder auch das integrative Modell nach Hargie sowie die Maximen der Kommunikation nach Grice sowie auch die Regeln für eine gelingende Kommunikation nach Rogers und Rosenberg eine Rolle. Die sich auf diesen Hintergründen jeweils ergebenden Mittel der Kommunikation (z.B. Fragetechniken, Umgang mit kritischen Gesprächssituationen, Gesten und Mimik) sollen jeweils behandelt und praktisch erprobt werden.

#### b. *Haltung gegenüber den Klientinnen und Klienten*

Gelingende Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse hängen nicht nur - und wohl auch nicht in erster Linie - an der jeweiligen „Technik“, d.h. der verwendeten Methode oder den Instrumenten, sondern werden insbesondere durch die Haltung des Handelnden und seine Beziehungsfähigkeit bestimmt, wie es u.a. von Carl Rogers (Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie) eindrucksvoll beschrieben wurde. Vor diesem Hintergrund stellen sich für alle drei Formate dieselben Herausforderungen – nämlich, wie kann ich echte Empathie und eine klientenzentrierte Haltung entwickeln und authentisch vermitteln?

c. *Zum integrativen Ansatz*

Da – wie dargestellt – alle drei Formate hinsichtlich der Methoden und Instrumente ein hohes Maß an Übereinstimmung aufweisen bzw. zahlreiche Überschneidungen bestehen, verfolgen wir einen integrativen Ansatz in der Weise, dass wir die verschiedenen Methoden und Instrumente jeweils schwerpunktmäßig in einem Format aufzeigen (und in den jeweils anderen nur auf evtl. Besonderheiten eingehen). Damit vermeiden wir unnötige Redundanzen und erzielen durch Synergien Freiräume, die wir zum einen für die Vermittlung einer größeren Vielfalt an Methoden und Instrumenten nutzen wollen und zum anderen für ein intensives Ausprobieren (Selbsterfahrung) der Methoden und Instrumente.

Ein so verstandener integrativer Ansatz bedeutet also gerade nicht, dass alle drei Formate nur „ein bisschen“ behandelt werden, sondern ganz im Gegenteil! Wir verstehen den integrativen Ansatz außerdem auch nicht (jedenfalls nicht in erster Linie) als Auftrag zur einheitlichen Theoriebildung; wie bereits dargelegt (s.o., S. 4) wollen wir uns vielmehr im Sinne eines „pragmatischen Eklektizismus“ Methoden und Werkzeuge aus unterschiedlichsten theoretischen Bezügen bedienen.

Der integrative Ansatz wird durch die „Prozessorientierung“ umgesetzt. Wir gehen davon aus, dass in allen drei Formaten im Wesentlichen fünf Prozess-Phasen durchlaufen werden. Dieser Prozess stellt gleichsam den „roten Faden“ dar, an dem die jeweiligen Methoden und Werkzeuge „angehängt“ werden. Dadurch erreichen wir eine klare Orientierung und eine hohe Transparenz.

d. *Wirksamkeitsorientierung*

Beratung, Mediation und Coaching sind lösungsorientierte Verfahren, die nur dann erfolgreich sind, wenn die zu Beginn des Prozesses (oder auch später neu) formulierten Ziele auch tatsächlich erreicht wurden und Nachhaltigkeit entstanden ist. Insofern ist es anhand der abschließenden Regelung leicht möglich, den „Erfolg“ festzustellen. Dennoch ist es zur Legitimation der Verfahren wichtig, den Erfolg der angewendeten Methoden und Werkzeuge nach wissenschaftlich anerkannten Methoden zu objektivieren. Diese Evaluationsmethoden sollen insbesondere im zweisemestrigen Theorie-/Praxisprojekt vermittelt werden.



e. *Zur Innovationsorientierung*

Einsatzbereiche und -konzepte sowie Methoden und Werkzeuge der drei Bereiche Beratung, Mediation und Coaching entwickeln sich dynamisch. Wir wollen diese Entwicklung fördern, indem wir insbesondere im Theorie-und Praxisprojekt und in der Masterarbeit Raum für Innovationen bieten. Die theoriegeleitete und evaluationsgestützte Kombination von Methoden und Werkzeugen oder die Entwicklung neuer Werkzeuge ist daher ausdrücklich gewünscht.

IV. *Struktur des Studiengangs*

a. *Vierklang von Methodenschulung, Haltungsbildung, Evaluation und Innovation*

Im Masterstudiengang „Beratung Mediation Coaching“ steht das selbsterfahrungsorientierte Erlernen der Methoden und Werkzeuge im Vordergrund, denn am Ende des Studiums sollen die Studierenden in der Lage sein, Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse durchzuführen und das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Diese theoriebasierten Trainings werden durch Intervision und Supervision begleitet. Daneben steht die Haltungsbildung, die für die Entwicklung einer beraterischen Persönlichkeit ebenso notwendig ist wie das Erlernen wissenschaftlicher Verfahren zur Wirksamkeitsmessung sowie die Bereitschaft zu Innovationen.

b. *Allgemeine Grundlagen*

Der Praxis- und Selbsterfahrungsorientierung des Studiengangs entsprechend sind die Module zu den allgemeinen Grundlagen bewusst kurz gehalten. Das Modul: „Systematische Einführung in das Studium und in BMC“ soll einerseits einen systematischen Überblick über die Formate in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und theoretischen Grundlagen sowie ihren Gemeinsamkeiten und Überschneidungen bieten, andererseits aber auch Grundlagen für die praktische Arbeit im Studium vermitteln (z.B. „Feedback-Regeln“, Aufbau von Supervisionen und Intervisionen). In dem Modul: „Ethik und Recht in BMC“ sollen rechtliche und ethische Grundlagen der drei Formate gelegt werden. Im Theorie- und Praxisprojekt geht es schließlich um den (innovativen) Transfer des Erlernten in die eigene Praxis. Das mit diesem Modul einhergehende Thema: Evaluation/Wirksamkeitsmessungen beschäftigt sich sodann mit der Frage, ob und inwieweit mit wissenschaftlichen Verfahren die

Wirksamkeit von eingesetzten Methoden und Werkzeugen in der Praxis nachgewiesen werden kann und diese damit auch legitimiert werden können.

c. *Beratung, Mediation und Coaching in Theorie und Praxis*

Diese Modulgruppe bildet den Schwerpunkt des Studiums. Hier werden jeweils anhand des Prozessmodells die verschiedenen Phasen der Formate durchlaufen sowie die unterschiedlichen Methoden und Werkzeuge trainiert, wobei jeweils ein Theorieinput vorangestellt wird. Ziel ist es, dass die Studierenden am Ende des ersten Studienjahres einfache Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse selbst durchführen können und sich zugleich ihren „Werkzeugkoffer“ mit einer ersten Auswahl an Interventionstechniken gefüllt haben. Im zweiten Studienjahr sollen dann diese ersten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen ergänzt werden durch den Umgang mit speziellen und oft komplexeren Szenarien (z.B. Beratung in sog. „Zwangskontexten“, Mediation in Gruppen oder das sog. „Auftrags-Coaching“). Die Prüfungen nach jeweils zwei Semestern sind „Praxisprüfungen“ in der Weise, dass Teile eines Beratungs-, Mediations- oder Coaching-Prozesses demonstriert und reflektiert werden.

d. *Supervision und Intervision*

„Intervision“ ist eine Form der kollegialen Beratung durch Mitstudierende. In der Intervisionsgruppe unterstützen sich Studierende gegenseitig bei der Festigung und Vertiefung von erworbenen Beratungs-, Mediations- und Coaching-Kompetenzen und reflektieren die eigenen Erfahrungen. Dort können aber auch gemeinsam Themen erarbeitet und Supervisionen vorbereitet werden.

„Supervision“ (lat.: „Überblick“) ist eine Form der Beratung von Studierenden durch fachlich qualifizierte Supervisorinnen und Supervisoren. Ziel der Supervision ist es, das eigene professionelle Handeln zu prüfen und zu verbessern.

Mit Inter- und Supervision wollen wir die Kompetenzausbildung sowie die persönliche Entwicklung unterstützen und begleiten.

e. *MA-Arbeit, Kolloquium und Praxisprüfung*

Die Praxisprüfung soll den Studierenden nochmals im Rahmen einer Praxisdemonstration und -reflexion Gelegenheit bieten, den Stand der

eigenen Kompetenzentwicklung zu zeigen und zum Abschluss des Studiums zu klären, was die/der jeweilige Studierende ggf. noch benötigt, um die Rolle als Berater/in, Mediator/in oder Coach noch besser auszufüllen.

Die Masterarbeit soll den theoretischen Erkenntnisprozess und die Erfahrungen aus dem Theorie- und Praxisprojekt aufgreifen und weiter vertiefen; möglich ist es aber auch, dass ein vom Theorie- und Praxisprojekt unabhängiges Thema aus den Bereichen Beratung, Mediation und/oder Coaching bearbeitet wird.

#### V. *Studierbarkeit*

Der Masterstudiengang „Beratung Mediation Coaching“ wendet sich an bereits berufserfahrene Menschen und ist berufsbegleitend angelegt. Wir haben deshalb bei der Konzeption des Studiengangs darauf geachtet, dass die Studierbarkeit, d.h. die Vereinbarkeit insbesondere mit beruflichen und familiären Anforderungen gewährleistet bleibt. Allerdings sind die Arbeitsweisen und individuellen Rahmenbedingungen der Studierenden erfahrungsgemäß unterschiedlich.

Wir möchten das Ziel der Studierbarkeit auf zweierlei Weisen erreichen:

Zum einen achten wir bei der Terminierung der Veranstaltungszeiten darauf, dass wir Feier- und Ferienzeiten aussparen und Veranstaltungszeiten hauptsächlich auf den Freitag (ab 14.00 Uhr) und Samstag (ganztags) legen. Außerdem haben wir das Theorie- und Praxisprojekt bewusst so gestaltet, dass unsere Studierenden ihre eigene berufliche Praxis nutzen können, und die Möglichkeit, in der Masterarbeit an die Projekterfahrungen anknüpfen zu können, soll Synergien schaffen. Die Praxisorientierung und der hohe Selbsterfahrungsanteil führen dazu, dass der Schwerpunkt des Studiums in der Wahrnehmung der Präsenzzeiten liegt. Ferner stellen wir Reader/Skripte zu den Modulen aus der Gruppe der „Allgemeinen Grundlagen“ sowie „BMC in Theorie und Praxis“ zur Verfügung, die eine zeitlich flexible Vor- und Nachbereitung der theoretischen Grundlagen sowie der Methoden und Werkzeuge ermöglichen sollen.

Zum anderen ist uns als einen kleinen Studiengang die individuelle Betreuung unserer Studierenden wichtig. Wir wollen Sie zu einem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums begleiten und Sie dabei nach Kräften unterstützen. Die Auswirkungen der unterschiedlichsten „Wechselfälle des Lebens“ auf ihr Studium (Aussetzen von Semestern, Verpassen von

Präsenzzeiten) wollen wir mit Ihnen gemeinsam und individuell lösen, damit Sie das Studium erfolgreich abschließen können.

## **B. Modulgruppe: Allgemeine Grundlagen**

1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Systematische Einführung in das Studium und in BMC	1.2 Kurzbezeichnung (optional) AG01	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)			
2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input checked="" type="checkbox"/> 1 Semester <input type="checkbox"/> 2 Semester				
3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (Allgemeine Grundlagen)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  1			
4 Workload					
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt	
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	3	40	<b>Arbeitsaufwand in Std. (Workload)</b> Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	<b>Leistungspunkte (Credits)</b> i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung Erstellen der Hausarbeit Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		20 20 40		
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std.		
5.1 Lernziele					
<p>Die Studierenden übertragen die Anforderungen des Studiums auf ihre eigene Lebenssituation, indem sie sich intensiv im Rahmen von Selbstreflexion und Selbsterfahrung mit eigenen Rahmenbedingungen beschäftigen. Sie nehmen ihre Mitstudierenden hierbei als Lern- und Erfahrungspartner wahr.</p> <p>Weiterhin sind sie in der Lage, Anlässe für Beratung, Mediation und Coaching zu erkennen und in Hinblick auf unterschiedliche berufliche Handlungsfelder zu reflektieren, indem sie theoretisches Wissen auf konkrete Praxisbeispiele anwenden und in Kleingruppen diskutieren. Die Studierenden beschreiben und differenzieren die drei Formate mit ihren unterschiedlichen Entstehungsgeschichten, ethischen sowie theoretischen Kontexten und sind in der Lage, Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu erläutern. Die Studierenden können grundlegende Fähigkeiten und</p>					

Methoden in Beratung, Mediation und Coaching benennen und deren Relevanz erläutern. Dies unterstützt sie dabei, eine professionelle Haltung zu entwickeln und diese nach außen zu vertreten. Sie kommunizieren wertschätzend miteinander und geben sich gegenseitig authentische Rückmeldungen. Dies üben sie, indem sie in unterschiedlichen Lernsituationen das eigene Verhalten in Kleingruppen reflektieren und sich gegenseitig Feedback zur Art der Kommunikation geben. Anhand von Rollenspielen trainieren sie grundlegende Interventionstechniken für Beratung, Mediation und Coaching und reflektieren diese in Kleingruppen, wodurch sie Sicherheit in der grundlegenden Gestaltung von Beratungs-, Mediations- und Coachingsituationen sowie der dahinterstehenden Prozesse erlangen.

## 5.2 Lerninhalte

1. Die Studierenden werden mit dem Studienverlaufsplan und den Anforderungen des Studiums vertraut gemacht und lernen einander kennen. Interventions- und Supervisionsgruppen werden gebildet und erste Absprachen getroffen.

2. Zur Vorbereitung der Arbeit in Interventions- und Supervisionsgruppen werden u.a. Feedbackregeln und die Anforderungen an Supervisionen und Interventionen besprochen und festgelegt.

3. Im zweiten Teil werden die Studierenden systematisch in Beratung, Mediation und Coaching eingeführt, indem sie näher kennenlernen:

- a) Erklärungsmuster für ein insgesamt gestiegenes Bedürfnis nach professioneller kommunikativer Unterstützung und Begleitung,
- b) Inhalte, Ziele und Geschichte der drei Formate
- c) das Prozess- bzw. Phasenmodell,
- d) theoretische und methodische Grundlagen von Beratung, Mediation und Coaching,
- e) verschiedene Anwendungsfelder der drei Formate sowie schließlich
- f) Überblickswissen über Arten und Formen von Interventionstechnik

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Ethik und Recht in BMC	1.2 Kurzbezeichnung (optional) AG02	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)			
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input type="checkbox"/> jedem SoSe, <input checked="" type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input checked="" type="checkbox"/> 1 Semester <input type="checkbox"/> 2 Semester				
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (Allgemeine Grundlagen)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  2			
4 Workload					
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitzunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt	
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	1	15	<b>120</b>	<b>4</b>
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		25		
	Erstellen der Hausarbeit		25		
	Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		55		
	<b>Summen</b>		Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 15	Summe Selbststudium in Std. 105
5 5.1 Lernziele  Die Studierenden setzen sich intensiv mit rechtlichen und ethischen Aspekten in Zusammenhang mit Beratung, Mediation und Coaching auseinander. Dies demonstrieren sie, indem sie anhand konkreter Fallbeispiele das eigene Handeln im Kontext rechtlicher und ethischer Anforderungen betrachten und in Kleingruppen diskutieren. Durch die intensive Auseinandersetzung mit rechtlichen und ethischen Fragestellungen entwickeln sie zunehmend eine professionelle Haltung und sind dadurch in der Lage, BMC-Prozesse systematisch zu planen. Die Studierenden trainieren durch Diskussionen in Kleingruppen und im Plenum zu ethischen und rechtlichen Fragestellungen einen wertschätzenden Umgang miteinander sowie Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Sichtweisen.					



### 5.3 Lerninhalte

#### A. Recht

1. Recht hat unterschiedliche Funktionen in BMC, denn es kann Grenzen des Handelns markieren, als Ermächtigungsgrundlage zum Handeln fungieren (in Zwangskontexten etc.), Qualitätsmerkmale des Handelns definieren (z.B. Datenschutz) oder Verbindlichkeit schaffen (z.B. Auftragsklärung oder Abschlussvereinbarung in der Mediation)
  - a) Zivilrechtliche Grundlagen (Vertragsschluss, Vertragspflichten, Haftungsfragen)
  - b) Strafrechtliche Grenzen: Nötigung, unterlassene Hilfeleistungen sowie Tatbeteiligungen, Anzeigepflichten und Handeln durch Unterlassen.
  - c) Vertrauensschutz: § 203 StGB, Aussageverweigerungsrecht, Datenschutzrecht
  - d) Abgrenzung zur Rechtsberatung und anderen gesetzlichen Formaten (z.B. Psychotherapie)
  - e) BMC in Zwangskontexten
2. Bereichsspezifische Rechtssysteme:
  - a) Öffentlich-rechtliche Regelungen zur Beratung, z.B. Schwangerschaftskonfliktberatungsg.
  - b) Rechtliche Regelungen zur Mediation: Mediationsgesetz, Familienrecht, Vollsteckungsrecht und verbindliche schuldrechtliche Vereinbarungen.  
-Rechtliche Regelungen zum Coaching: Arbeitsrechtliche Grundfragen (Fürsorgepflicht etc.), Betriebsverfassungsgesetz etc.

#### B. Ethik

Zusammenhang von Ethik und BMC:

- a) BMC als Philosophie?
- b) Was ist das „Gute“ an BMC?  
-Haltung  
-Menschenbild
- c) Was ist das „Gute“ in BMC?  
-Ethische Legitimationen  
-Ethische Konflikte  
-Ethische Standards?  
-Konsequenzen für die Handelnden in BM

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Theorie- und Praxisprojekt / Evaluation	1.2 Kurzbezeichnung (optional) AG03	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester	
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (Allgemeine Grundlagen)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  3,4
4 Workload		
	<b>Workload insgesamt</b>	
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform
		Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitzunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	2
		30
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS
		Summe Kontaktzeit in Std. 30
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung	
	Erstellen des Berichts	
	<b>Summen</b>	Summe Selbststudium in Std. 210
5 5.1 Lernziele  Die Studierenden sind in der Lage, die Bedeutung von Konzepten für professionelle(s) Beratung, Mediation und Coaching zu erläutern. Dies demonstrieren sie unter anderem, indem sie die Bausteine von Konzepten benennen und Grundlagen der Konzeptentwicklung beschreiben. Weiterhin setzen sie sich mit Grundlagen der Evaluation auseinander, um selbständig Evaluationsdesigns in Hinblick auf eigene Beratungs-, Mediations- und Coachingprojekte zu entwickeln, sie zu begründen, die Evaluation durchzuführen und auszuwerten. Sie üben dies, indem sie auf theoretischer Grundlage selbständig ein Projekt inklusive evaluierbarer (Teil-) Ziele entwickeln, durchführen und im Hinblick auf Wirksamkeit und Wirkfaktoren evaluieren. Hierzu tauschen sie sich mit den Lehrenden und in Kleingruppen aus, diskutieren und reflektieren ihr Vorgehen, um die angewandten Methoden der Sozial- und Evaluationsforschung hinsichtlich der Methodenauswahl zu begründen. Darüber hinaus sind die Studierenden fähig, Beratungs-, Mediations- und Coachingprozesse zu dokumentieren, um später professionell ihr Vorgehen zu verschriftlichen. Sie trainieren dies, indem sie reale Prozesse dokumentieren und im Plenum sowie in Kleingruppen ihr Vorgehen reflektieren. Durch die Besprechung und Reflexion der Projektplanung und -durchführung in Kleingruppen lernen die Studierenden, ihr Projekt zu vertreten, eine fachliche Diskussion zu führen und zu argumentieren. Diese Fähigkeit hilft ihnen später, sich selbst, ihre Position und Profession angemessen nach außen zu vertreten.		

#### 5.4 Lerninhalte

##### 1. Grundlagen der Konzeptentwicklung

Der Konzeptentwicklung kommt im Hinblick auf die Implementierung von Theorie- und Praxisprojekten große Bedeutung zu. Es gibt in sozialen und gesundheitsberuflichen Handlungsfeldern eine Palette unterschiedlicher Typen von Konzepten, je nach Zielrichtung und Innovationsgrad. Im Modul werden darüber hinaus auch Kenntnisse und praktische Fertigkeiten im Hinblick auf den Aufbau und die Bausteine von Konzepten vermittelt.

##### 2. Evaluation

Ein Merkmal professioneller Projektdurchführung (auch) im Bereich von Beratung, Mediation und Coaching ist ihre Evaluation, vor allem auch im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und die Identifizierung spezifischer Wirkfaktoren. Zu unterscheiden ist zwischen Evaluation und Evaluationsforschung, zwischen externer und interner Fremdevaluation, zwischen unterschiedlichen Typen von Evaluation, unterschiedlichen Aspekten ausgewählter Evaluationstypen und unterschiedlichen Funktionen von Evaluation. Schließlich gilt es auch die Selbstevaluation in den Blick zu nehmen.

##### 3. Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden

Zur Durchführung von Evaluation bedarf es forschungsmethodischer Kenntnisse und Fertigkeiten im Hinblick auf das Erheben von Daten und das Auswerten erhobener Daten.

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

**C. Modulgruppe: BMC in Theorie und Praxis**

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Beratung I	1.2 Kurzbezeichnung (optional) B01	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester	
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  1,2
4 Workload		
	<b>Workload insgesamt</b>	
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform
		Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeittunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6
		80
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS
		Summe Kontaktzeit in Std. 80
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung	
	Prüfungsvorbereitung	
	Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank	
	<b>Summen</b>	Summe Selbststudium in Std. 220
5 5.1 Lernziele  Die Studierenden sind in der Lage, den Begriff Beratung sowie die Geschichte, den Prozess und Wirkfaktoren der Beratung wiederzugeben. Sie sind fähig, konstruktive und entwicklungsförderliche Beratungsbeziehungen aufzubauen. Dies trainieren sie im Rollenspiel und erhalten dazu Feedback innerhalb von Kleingruppenarbeiten. Die Studierenden setzen sich mit der Beraterischen Haltung und Wertorientierung auseinander, indem sie anhand konkreter Situationen und Problemstellungen mögliche Verhaltens- und Sichtweisen der Berater*innen diskutieren und abwägen, um sich später professionell positionieren zu können. Weiterhin sind die Studierenden in der Lage, grundlegende Diagnostik, Auftrags- und Zielklärung, Evaluation, Gesprächsführung sowie verschiedene Interventionsmethoden umzusetzen, indem sie diese in Rollenspiel, Selbsterfahrungen sowie Übungen erproben und gemeinsam reflektieren. Dies versetzt sie in die Lage, einen Beratungsprozess grundlegend zu strukturieren sowie klienten- und zielorientiert umzusetzen. Durch Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in Kleingruppen werden gruppenspezifische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in die Lage versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.		

## 5.5 Lerninhalte

### 1. Begriff und Entwicklung der Beratung

Beratung ist ein kommunikatives Verfahren mit dem Ziel, Fragen oder Probleme zu klären und zu lösen und dabei die Entscheidungsautonomie der beratenen Seite zu respektieren. Beraten werden Einzelpersonen, Familien, Gruppen, aber auch Teams und Organisationen. Beginnend mit dem Anfang des 20. Jahrhunderts hat sich Beratung bis heute in vielfältiger

Weise ausdifferenziert und professionalisiert.

### 2. Handlungsfelder für Beratung und unterschiedliche Praxiszugänge

In den sozialen und gesundheitsorientierten Berufen ist Beratung weit verbreitet. Teils stellt sie das zentrale Arbeitsverfahren dar (etwa in ausgewiesenen Beratungsstellen), häufig hat sie aber auch eine wesentliche Bedeutung als Querschnittsmethode.

### 3. Phasen der Beratung

Der Prozess der Beratung gliedert sich in unterschiedliche Phasen, die für eine erfolgreiche Klärung und Problemlösung durchlaufen werden müssen. Umfang und Dauer der Phasen bestimmen sich aus den Erfordernissen von Kontext, Klientel und Beratungsverlauf

### 4. Phasenspezifische Methoden und Tools

In jeder Phase werden spezifische Techniken der Gesprächsführung bzw. der kommunikativen Intervention (z.B. vielfältige Fragetechniken, Aktives Zuhören, Paraphrasieren, Reframing, Perspektivwechsel) angewendet, in die eingeführt und zu denen ein erstes Grundverständnis gelegt werden soll. Gleiches gilt auch für unterschiedliche adressatenspezifische Methoden der Diagnostik, der Auftrags- und Zielklärung sowie der Evaluation und der Rückfallprophylaxe

### 5. Wirksamkeit und Wirkfaktoren von Beratung

In der Beratungsforschung konnten differenzierte Erkenntnisse zu Fragen der Wirksamkeit und der Identifizierung von Wirkfaktoren gewonnen werden

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Beratung II	1.2 Kurzbezeichnung (optional) B02	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)													
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester														
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  3,4													
4 Workload															
	<b>Workload insgesamt</b>														
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="407 617 821 638">Lehrformen/ Form</th> <th data-bbox="821 617 1003 638">SWS je Lehrform</th> <th data-bbox="1003 617 1182 638">Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="407 863 821 1045">Übung</td> <td data-bbox="821 863 1003 1045">6</td> <td data-bbox="1003 863 1182 1045">80</td> </tr> <tr> <td data-bbox="407 1045 821 1129"><b>Summen</b></td> <td data-bbox="821 1045 1003 1129">Summe Kontaktzeit in SWS</td> <td data-bbox="1003 1045 1182 1129">Summe Kontaktzeit in Std. 80</td> </tr> </tbody> </table>	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form	Übung	6	80	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="1182 617 1360 638">Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.</th> <th data-bbox="1360 617 1539 638">Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="1182 863 1360 1129" style="text-align: center;"><b>300</b></td> <td data-bbox="1360 863 1539 1129" style="text-align: center;"><b>10</b></td> </tr> </tbody> </table>	Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!	<b>300</b>	<b>10</b>
Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form													
Übung	6	80													
<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80													
Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!														
<b>300</b>	<b>10</b>														
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	<table border="1"> <tbody> <tr> <td data-bbox="407 1129 821 1178">Vor- und Nachbereitung</td> <td data-bbox="821 1129 1003 1178" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1129 1182 1178">50</td> </tr> <tr> <td data-bbox="407 1178 821 1226">Prüfungsvorbereitung</td> <td data-bbox="821 1178 1003 1226" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1178 1182 1226">50</td> </tr> <tr> <td data-bbox="407 1226 821 1295">Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank</td> <td data-bbox="821 1226 1003 1295" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1226 1182 1295">120</td> </tr> <tr> <td data-bbox="407 1295 821 1396"><b>Summen</b></td> <td data-bbox="821 1295 1003 1396" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1295 1182 1396">Summe Selbststudium in Std. 220</td> </tr> </tbody> </table>	Vor- und Nachbereitung		50	Prüfungsvorbereitung		50	Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		120	<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std. 220		
Vor- und Nachbereitung		50													
Prüfungsvorbereitung		50													
Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		120													
<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std. 220													
5 5.1 Lernziele															
<p>Die Studierenden können krisenhafte Zuspitzungen erkennen, die Dynamik von Krisen beschreiben und die wichtigsten Bausteine der Krisenintervention handhaben, um in späteren Krisensituationen professionell agieren zu können. Dies trainieren sie in Übungen und Rollenspielen und geben sich gegenseitig Feedback zur Durchführung. Sie können Kriterien benennen, in welchen Situationen das Hinzuziehen weiterer professioneller Helfer (z.B. Facharzt) indiziert ist.</p> <p>Sie können Besonderheiten bei der Beratung von speziellen Klient*innengruppen (ältere Menschen, Personen mit funktionellen Einschränkungen, Personen mit extremen Persönlichkeiten etc.) benennen und den Beratungsprozess sowie ihr Verhalten an die Besonderheiten dieser Klient*innengruppen fachkompetent anpassen. Dies üben sie mittels Fallbeispielen, exemplarischer Durchführung von Beratungssequenzen sowie der Reflexion in Kleingruppen und im Plenum, um für spätere Beratungen einen professionellen Umgang mit Besonderheiten des Klientels zu erlangen.</p>															

Weiterhin sind die Studierenden in der Lage, den Einfluss von eigenen Einstellungen und Erfahrungen mit speziellen Klient\*innengruppen zu erkennen, zu reflektieren und einen fachkompetenten Umgang mit der Problematik abzuleiten. Dies wird erreicht, indem die Studierenden anhand konkreter Beispiele in eine intensive Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und Einstellungen gebracht werden und sich darüber in Kleingruppen sowie im Plenum austauschen. Durch Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in Kleingruppen werden gruppenspezifische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in die Lage versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.

#### 5.6 Lerninhalte

In diesem Modul geht es um besondere Herausforderungen für die professionelle Fachkraft in Beratungsprozessen. Diese Herausforderungen können sich einerseits aus der situativen Dynamik des Beratungsprozesses ergeben oder aus individuellen Merkmalen des Klienten/der Klientin.

##### 1) Situative Dynamik

Die Lebenslagen, in denen Klienten Beratung suchen, sind häufig von Umbrüchen und Veränderungen geprägt. Diese Situationen machen Personen anfällig für Krisen. Das Modul zielt darauf ab, die professionelle Fachkraft mit Kenntnissen und Methoden auszustatten, die zur Bewältigung von krisenhaften Zuständen von Klient\*innen hilfreich sind.

Weiterhin nimmt das Modul interaktionell schwierige Situationen zwischen Berater\*in und Klient\*in in den Blick: Besonders herausfordernde Fälle von Widerstand, Übertragung und Gegenübertragung sollen im Beratungsprozess geklärt und professionell genutzt werden können.

##### 2) Individuelle Merkmale des Klienten/ der Klientin

Das Modul zielt darauf ab, Studierende für die Lebenswelten und besonderen Beratungsbedarfe unterschiedlicher Klientengruppen zu sensibilisieren. Dazu gehören die beiden Geschlechter, alte Menschen, Personen mit funktionellen Einschränkungen, Klient\*innen mit interaktionell herausfordernden Persönlichkeitseigenschaften sowie das Erkennen von und der sachgemäße Umgang mit den häufigsten psychischen Störungen bei Klient\*innen (hierzu auch in Coaching I und II)

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.



1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Mediation I	1.2 Kurzbezeichnung (optional) M01	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)													
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester														
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  1,2													
4 Workload															
	<b>Workload insgesamt</b>														
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="410 621 821 632">Lehrformen/ Form</th> <th data-bbox="821 621 1003 632">SWS je Lehrform</th> <th data-bbox="1003 621 1182 632">Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="410 863 821 1041">Übung</td> <td data-bbox="821 863 1003 1041">6</td> <td data-bbox="1003 863 1182 1041">80</td> </tr> <tr> <td data-bbox="410 1041 821 1125"><b>Summen</b></td> <td data-bbox="821 1041 1003 1125">Summe Kontaktzeit in SWS</td> <td data-bbox="1003 1041 1182 1125">Summe Kontaktzeit in Std. 80</td> </tr> </tbody> </table>	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form	Übung	6	80	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="1182 621 1360 632">Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.</th> <th data-bbox="1360 621 1539 632">Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="1182 863 1360 1125" style="text-align: center;"><b>300</b></td> <td data-bbox="1360 863 1539 1125" style="text-align: center;"><b>10</b></td> </tr> </tbody> </table>	Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!	<b>300</b>	<b>10</b>
Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form													
Übung	6	80													
<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 80													
Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!														
<b>300</b>	<b>10</b>														
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	<table border="1"> <tbody> <tr> <td data-bbox="410 1125 821 1178">Vor- und Nachbereitung</td> <td data-bbox="821 1125 1003 1178" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1125 1182 1178">50</td> </tr> <tr> <td data-bbox="410 1178 821 1230">Prüfungsvorbereitung</td> <td data-bbox="821 1178 1003 1230" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1178 1182 1230">50</td> </tr> <tr> <td data-bbox="410 1230 821 1283">Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank</td> <td data-bbox="821 1230 1003 1283" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1230 1182 1283">120</td> </tr> <tr> <td data-bbox="410 1283 821 1398"><b>Summen</b></td> <td data-bbox="821 1283 1003 1398" style="background-color: #cccccc;"></td> <td data-bbox="1003 1283 1182 1398">Summe Selbststudium in Std. 220</td> </tr> </tbody> </table>	Vor- und Nachbereitung		50	Prüfungsvorbereitung		50	Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		120	<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std. 220		
Vor- und Nachbereitung		50													
Prüfungsvorbereitung		50													
Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		120													
<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std. 220													
5 5.1 Lernziele															
<p>Die Studierenden können den Begriff, die Geschichte und den Prozess der Mediation erläutern sowie grundlegende Aspekte der Konflikttheorie darstellen. Sie sind in der Lage, gewaltfrei zu kommunizieren, indem sie diese Kommunikationsform in Rollenspielen trainieren und dazu Feedback innerhalb von Kleingruppenarbeit erhalten. Dies unterstützt sie in einer deeskalierenden Kommunikation sowohl als Mediator*innen als auch im sozialen Miteinander im Alltag.</p> <p>Die Studierenden setzen weitere Methoden der Gesprächsführung und kommunikativen Intervention ein, welche ihnen ermöglichen, (konfliktreiche) Gespräche professionell zu begleiten und zu führen sowie eine Deeskalation zu fördern. Dies trainieren sie in Übungen sowie Rollenspielen und reflektieren ihr eigenes Verhalten in Kleingruppen. Durch Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in Kleingruppen werden gruppenspezifische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in die Lage</p>															

versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.

## 5.7 Lerninhalte

### 1. Begriff und Entwicklung der Mediation

Mediation ist ein Verfahren der Konfliktbeilegung, das in einigen Regionen auf eine sehr lange Tradition zurückblicken kann, in Deutschland allerdings erst in jüngerer Zeit Bedeutung erlangt hat. Die verschiedenen Entwicklungslinien sollen nachgezeichnet werden. Außerdem werden verschiedene Mediationsansätze vorgestellt, wird der Begriff des Konflikts intensiver bearbeitet und schließlich eine Abgrenzung zu anderen Verfahren der Konfliktbeilegung vorgenommen.

### 2. Handlungsfelder für Mediation und unterschiedliche Praxiszugänge

Die praktischen Handlungsfelder der Mediation sind insbesondere im sozialen Bereich umfangreich (vgl. Marx: Sozial-Mediation: Neuere Ansätze in den USA, in: Theorie und Praxis Sozialer Arbeit, Heft 2/2, 003), z.T. sind sie gesetzlich vorgeschrieben. Mediationskompetenzen befähigen aber nicht nur dazu, ein komplettes Mediationsverfahren durchzuführen, sondern sie finden ebenso Eingang in eine mediative Gesprächsführung sowie auch in eine konfliktvermeidende Personalführung.

### 3. Prinzipien der Mediation

Die Mediation wird von Grundsätzen geprägt, die sowohl die Chancen und Vorteile dieses Verfahrens charakterisieren, als auch die Grenzen und Bedingungen der Mediation in der Praxis aufzeigen.

### 4. Phasen der Mediation

Die Mediation ist ein strukturiertes Verfahren, das sich in verschiedene Phasen gliedert, die für eine erfolgreiche Konfliktlösung durchlaufen werden müssen. Umfang und Dauer der Phasen werden dabei durch die Medianten bestimmt, und aus praktischer Sicht ist es zum einen wichtig, die spezifischen Ziele der Phasen zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können. Zum anderen ist es notwendig, die Phasen souverän zu gestalten und die Vorgehensweise stets an den Bedürfnissen der Beteiligten und dem Ziel der Konfliktlösung auszurichten.

## 5. Phasenspezifische Methoden und Tools

In jeder Phase werden (jedenfalls schwerpunktmäßig) bestimmte Techniken der Gesprächsführung bzw. der kommunikativen Intervention (Aktives Zuhören, Zusammenfassen, Paraphrasieren, Reframen, gewaltfreie Kommunikation, Perspektivwechsel, analoges Arbeiten, offene und zirkuläre Fragen) angewendet, in die eingeführt und zu denen ein erstes Grundverständnis gelegt werden soll.

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Mediation II	1.2 Kurzbezeichnung (optional) M02	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)					
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester						
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  3,4					
4 Workload							
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitzunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen	Workload insgesamt			
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	<b>Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe</b> Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	<b>Leistungspunkte (Credits)</b> i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!		
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		80			<b>300</b>	<b>10</b>
	<b>Summen</b>		Summe Kontaktzeit in SWS				
				80			
	Prüfungsvorbereitung		50				
	Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		120				
	<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std.				
			220				
5 5.1 Lernziele  Die Studierenden sind in der Lage, die im Modul Mediation I erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen anzuwenden. Dies demonstrieren sie durch eine sichere Durchführung von Mediationsprozessen, welche im Rahmen von Rollenspielen trainiert und gemeinsam in Kleingruppen reflektiert werden. Sie erkennen besondere Herausforderungen in der Mediation und setzen Methoden und Werkzeuge zur Bewältigung der Herausforderungen adäquat ein. Die herausfordernden Situationen werden anhand konkreter Fälle im Plenum sowie in Kleingruppen geübt und reflektiert, damit die Studierenden Handlungssicherheit in schwierigen Situationen innerhalb der Mediation erlangen. Die Studierenden erkennen Grenzen der Mediation und können ihr Handeln in diesen Grenzbereichen kritisch reflektieren. Dies wird ihnen ermöglicht, indem Grenzfälle der Mediation diskutiert und gemeinsam betrachtet werden, um Studierenden eine professionelle und fachkompetente Einschätzung von Grenzfällen in der Praxis zu ermöglichen. Durch Übungen, Selbsterfahrung und							

Austausch in Kleingruppen werden gruppenspezifische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in die Lage versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.

## 5.8 Lerninhalte

Im Modul Mediation II werden spezifische Herausforderungen in der Mediation behandelt:

### 1. Mediation in Gruppen

Mediationen können auch in kleinen und größeren Gruppen mit mehreren Konfliktbeteiligten durchgeführt werden (z.B. Konflikte in Familien, in Vereinen oder im Vorstand eines freien Trägers). Insbesondere in Teams beruflicher Organisation haben Konflikte oft auch eine innovative Funktion und der Teambuilding-Prozess verläuft regelmäßig konfliktuell – ohne, dass es einer Mediation bedarf. Die Studierende lernen spezifische Methoden und Werkzeuge kennen (kontrollierter Dialog, „Mediation in der Mediation“ etc.)

### 2. Mediation in Zwangskontexten

Mediationen finden in Handlungsfeldern der sozialen Arbeit oft auch dann statt, wenn der Grundsatz der Freiwilligkeit nur eingeschränkt beachtet ist (z.B. Täter-Opfer-Ausgleich). Hier sollen die Besonderheiten im Prozessablauf und die spezifischen Herausforderungen näher betrachtet werden.

### 3. Interkulturelle Mediation

Mediationen mit interkulturellen Bezügen finden in der Arbeitswelt an vielen Stellen statt. Dabei können kulturelle Unterschiede - und dadurch bedingte Missverständnisse - der Anlass für die Mediation sein, aber auch den Prozess der Mediation selbst schwieriger gestalten. Die damit einhergehenden Fragen sollen diskutiert werden.

### 4. Mediation und Hierarchien

In der Mediation begegnen sich die Konfliktparteien grundsätzlich auf gleicher Ebene. In der Mediationspraxis kommt es aber nicht selten vor, dass es zwischen den Beteiligten ein faktisches (z.B. durch Gewalt in der Beziehung), normatives (z.B. Eltern gegenüber ihren Kindern) oder durch Rollenzuschreibungen (Führungskraft gegenüber Mitarbeiter/innen) erwartetes Machtgefälle gibt und für die Mediation stellt sich dann die Frage, wie solche Hierarchien erkannt werden können und wie mit ihnen umgegangen werden kann.

### 5. Familienmediation

Die Familienmediation ist ein klassisches Feld der Mediation und die hierbei oft auftretenden speziellen Fragestellungen (Einbeziehung von Kindern, Beachtung von familienrechtlichen Vorgaben etc.) sollen näher beleuchtet und in ihrer Bedeutung für den Mediationsprozess gewürdigt werden.

### 6. Klärungshilfe und Kurzzeitmediation

Die Studierenden lernen besondere Verfahren der Mediation kennen.

### 7. Umgang mit Vorurteilen in der Mediation

Konflikte entstehen manchmal aus Vorurteilen heraus oder werden durch diese zumindest begünstigt (oft auch bei Konflikten mit interkulturellen Hintergründen oder in Gruppen) und stellen für die Mediation eine Herausforderung dar, weil auf der Grundlage von Vorurteilen nur schwer gegenseitige Empathie entwickelt werden kann. Vor diesem Hintergrund soll die Frage bearbeitet werden, wie Vorurteile im Rahmen der Mediation bearbeitet werden können.

### 8. Weitere phasenspezifische Methoden und Werkzeuge

Es werden weitere phasenspezifische Methoden und Werkzeuge vorgestellt und ausprobiert.

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1	1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Coaching I	1.2 Kurzbezeichnung (optional) C01	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)
2	2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester	
3	3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl	3.3 Empfohlenes Fachsemester
	MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	Pf	1,2
4	<b>Workload</b>		
			<b>Workload insgesamt</b>
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitzunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen
			Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.
			Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
	<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6
			80
		<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS
			Summe Kontaktzeit in Std. 80
	<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung	
		Prüfungsvorbereitung	
		Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank	
		<b>Summen</b>	Summe Selbststudium in Std. 220
			<b>300</b>
			<b>10</b>
5	<b>5.1 Lernziele</b>		
	<p>Die Studierenden können den Begriff, die Geschichte sowie den Auftrag von Coaching erläutern. Sie sind in der Lage, in Gesprächen mit Klient*innen eine non-direktive, klientenzentrierte Gesprächsführung umzusetzen, die sie in Übungen trainieren und Feedback in Kleingruppen erhalten. Sie können weiterhin Coaching-Prozesse strukturieren, wodurch sie in Kombination mit den Fähigkeiten in Gesprächsführung in der Lage sind, Sitzungen und Prozesse mit Klient*innen strukturiert durchzuführen. Sie setzen außerdem unter Berücksichtigung grundlegender fachlicher Aspekte Methoden aus dem Bereich arbeitsweltbezogener, lösungsorientierter Beratung und Begleitung im Coaching ein und können den Methodeneinsatz fachlich begründen. Dies erlernen sie durch Übungen und Selbsterfahrung mit entsprechender Kleingruppenreflexion. Durch Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in Kleingruppen werden gruppendedynamische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in</p>		

die Lage versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.

## 5.9 Lerninhalte

### 1. Begriff, Geschichte und Auftrag von Coaching

Coaching ist ein strukturiertes und methodenintegrierendes Verfahren zur individuellen Begleitung von Menschen in herausfordernden Lebens- und Arbeitssituationen. Ursprünglich aus dem Leistungssport bekannt, erfreut sich Coaching seit den 1970er Jahren speziell in den USA einer großen Popularität in der Arbeitswelt. In Deutschland erhielt Coaching in den 1990er Jahren Einzug als Instrument der „Führungskräfteentwicklung“. Heute wird der Begriff teilweise inflationär verwendet – bis hin zum Astrologie-Coaching. Verschiedene Coaching-Ansätze werden vorgestellt, ein aktueller Marktüberblick gegeben, und eine Abgrenzung zu verwandten Verfahren der Beratung und Begleitung vorgenommen.

### 2. Überblick über die Handlungsfelder von Coaching

Über die „klassischen“ Anwendungsfelder im Profitbereich hinaus, wie Personalentwicklung, Führungskompetenzen oder Karrieregestaltung, wird Coaching zunehmend auch im psychosozialen Non-Profitbereich geschätzt: Umgang mit Konflikten, Optimierung der Kommunikation, Zeitmanagement oder Projektbegleitung sind entsprechende weitere Handlungsfelder. In Zusammenhang mit aktuellen Phänomenen, wie Work-Life-Balance und Burn-Out, kommen Aspekte, wie private Krisensituationen, Familienthemen, Partnerschaft, Lebensweg und Selbstbewusstsein hinzu.

### 3. Grundsätze von Coaching und Rolle des Coachs

Coaching setzt stets die Selbststeuerungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit des Klienten voraus. Dieser ist damit der Experte für sich, seine Lösungen, sein Leben – der Coach ist der Experte für den Prozess und die Struktur. Setting, Rollenklärung, Haltungsrbeit, Selbstreflexion und „Beziehungsgestaltung Coach-Klient“ werden theoretisch besprochen und praktisch erprobt.

### 4. Phasen von Coaching

Bei aller Strukturiertheit von Coaching, das sich systematisch in verschiedene Phasen gliedert, agiert der Coach stets sehr flexibel, um den spezifischen Anliegen und dem individuellen Arbeitsstil des Klienten gerecht werden zu können. Neben dem eigentlichen Verfahren sind speziell in der Vorphase Aspekte, wie Erstkontaktgestaltung, Vertrauensaufbau, Auftrags- und Zielklärung und Kontrakt, von zentraler Bedeutung.

### 5. Phasenspezifische Methoden und Tools

Ergänzend zu den „Standardinterventionen“ der non-direktiven, klientenzentrierten Gesprächsführung werden in jeder Prozessphase weitere vielfältige Techniken und komplexere Werkzeuge eingesetzt: Aufstellungsarbeit, Systemvisualisierung, Eisbergmodell, zirkuläre Fragen, Ressourcen-Coaching, kreative und innovative Problemlöse-Tools – diese werden besprochen, demonstriert und aktiv eingeübt, so dass erste eigene Praxisschritte möglich sind

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Coaching II	1.2 Kurzbezeichnung (optional) C02	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)					
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester						
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching (BMC in Theorie und Praxis)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  3,4					
4 Workload							
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitzunde ange- setzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semester- wochen	Workload insgesamt			
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	6	80	Arbeitsaufwand in Std. (Work- load) Summe Kontaktzeit + Summe Selbst-stu- dium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zah- len zulässig!		
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		80			300	10
5.1 Lernziele  Die Studierenden sind in der Lage, die im Modul Coaching I erlernten Fach- und Methodenkompetenzen sicher für Coachingprozesse zu nutzen. Dies demonstrieren sie, indem sie Prozesse und Sitzung selbständig strukturieren, einen adäquaten Methodeneinsatz planen, durchführen und begründen. Sie erkennen weiterhin besondere Herausforderungen im Coaching und setzen adäquate Methoden und Werkzeuge ein, um die Herausforderungen zu bewältigen. Sie sind sich ihrer Rolle und Haltung als Coach bewusst und können sich auf dem Markt positionieren. Dies erlernen sie, indem sie Rolle und Haltung in Übungen und Selbsterfahrung weiterentwickeln und miteinander diskutieren sowie reflektieren.  Die Studierenden sind außerdem in der Lage, Grenzen von Coaching zu erkennen, ihr Handeln in Grenzbereichen kritisch zu reflektieren und zu steuern. Durch Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in Kleingruppen werden gruppendedynamische Prozesse initiiert, wodurch die Studierenden in	Prüfungsvorbereitung		50				
	Selbststudium mittels Reader und Videodatenbank		120	Summe Selbststudium in Std.	220		



die Lage versetzt werden, wertschätzend miteinander zu kommunizieren, sich konstruktives Feedback zu geben und sich gegenseitig in Reflexionsprozessen zu unterstützen.

#### 5.10 Lerninhalte

Im Modul Coaching II werden spezifische Herausforderungen im Coaching behandelt:

##### 1. Coaching in Organisationen und im Rahmen von Organisationsentwicklung

Speziell in Zusammenhang mit Auftrags-Coaching spielen die Aspekte Vertraulichkeit einerseits und Transparenz gegenüber dem Auftraggeber andererseits eine besonders herausfordernde Rolle. Ähnliches gilt für den internen versus den externen Coach im

hierarchischen System. Weitere Themen im Organisationskontext sind Management-Diagnostik, Führung, Organisationskul-

turanalyse, Coaching in Gruppen/Teams und Interkulturalität.

##### 2. „Life-Coaching“ und Gesundheit

Auch wenn Coaching sich ursprünglich als primär arbeitsweltbezogener, lösungsorientierter Beratungsprozess etablierte, so zeigt sich seit den Anfängen zunehmend, dass im systemischen Sinne viele weitere Einflussfaktoren zu berücksichtigen sind. Spezifische Tools zu Entscheidungsfindung, Familienthemen, Partnerschaft, Glaubenssätzen, Lebenssinn, Wertethemen, Work-Life-Balance und Burn-Out werden besprochen, demonstriert und aktiv eingeübt.

##### 3. Weitere phasenspezifische Methoden und Tools

Coaching ist explizit ein integrativer Ansatz, um der Individualität von Klient und dessen Anliegen Rechnung tragen zu können.

Schulenübergreifend wird der „Werkzeugkoffer“ mit folgenden Themen gefüllt:

das Innere Team im Coaching; Humor und Provokation; Neuro-Linguistisches Programmieren; Hypno-Coaching; Scham, Trauer und Abschiedsbegleitung im Coaching; Psycho-Hygiene, Selbst-Coaching und -Supervision und Evaluation und Qualitätssicherung von Beratungsprozessen.

##### 4. Selbstvermarktung als Coach

Die Entwicklung eines eigenen Coaching-Konzepts dient der Rollenklärung. Gleichzeitig

fungiert dieses Konzept als Grundlage für das eigene Coach-Profil, das im Organisationskontext von potenziellen Auftraggebern häufig angefragt wird. Um als Coach zufrieden und erfolgreich arbeiten zu können, bedarf es einer gründlichen Marktanalyse und des Herausarbeitens des eigenen Alleinstellungsmerkmals, ferner gezielter Marketing- und PR-Strategien.

##### 5. Besondere Herausforderungen im Coaching

Störungen im Coaching-Prozess haben sehr vielfältige Ursachen: Übertragungsphänomene, Projektionen oder Abwehr und Widerstand des Klienten. Der Umgang mit kritischen Gesprächssituationen wird theoretisch und praktisch vermittelt. Vor dem Hintergrund psychopathologischer Erkenntnisse werden die Grenzen von Coaching aufgezeigt, Indikationsstellung und Ethikrichtlinien reflektiert, und der Umgang mit

Dilemmata professionalisiert

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

**D. Modulgruppe: (Gruppen-)Fallsupervision und Intervention**

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) (Gruppen-)Fallsupervision I	1.2 Kurzbezeichnung (optional) GF I	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester	
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching ((Gruppen-)Fallsupervision und Intervention)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  1,2
4 Workload		
	<b>Workload insgesamt</b>	
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform
		Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde ange- setzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semester- wochen
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	4
		60
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS
		Summe Kontaktzeit in Std. 60
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung	
	Falldokumentation	
	Fallvorbereitung	
	<b>Summen</b>	Summe Selbststudium in Std. 60
5 5.1 Lernziele  Die Studierenden sind in der Lage, erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen zu benennen und zu handhaben. Sie begründen und reflektieren selbstkritisch ihr Vorgehen von der Auftragsklärung bis zur Evaluation. Dies trainieren sie anhand realer Fälle, welche dokumentiert und im Rahmen der Gruppensupervision vorgestellt werden, um einen professionellen und reflektierten Umgang mit Prozessen im Rahmen von Beratung, Mediation und Coaching zu erlangen. Die Studierenden erkennen psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr), können diese benennen und moderieren. Weiterhin sehen sie eigene fachliche und persönliche Entwicklungsbedarfe und -ziele, indem sie sich in der Gruppe intensiv mit ihrer eigenen Haltung, Rolle und persönlichen Lernthemen auseinandersetzen und die Reflexion verschriftlichen. Hierzu erstellen sie ein Portfolio, in dem sie Lernverlauf und Lernergebnisse dokumentieren und reflektieren.		

### 5.11 Lerninhalte

- Vorstellung von BCM-Fällen
- Phasenspezifische Ziele und methodische Gestaltung von BCM-Prozessen
- erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen auf Organisations-, Interaktions- und Personenebene
- Psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr)
- Anleitung zur Intervision

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) (Gruppen-)Fallsupervision II	1.2 Kurzbezeichnung (optional) GF II	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)			
2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester				
3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge MA Beratung Mediation Coaching ((Gruppen-)Fallsupervision und Intervention)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester 3,4			
4 Workload					
			<b>Workload insgesamt</b>		
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde ange- setzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semester- wochen	Arbeitsaufwand in Std. (Work- load) Summe Kontaktzeit + Summe Selbst-stu- dium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zah- len zulässig!
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	4	60	<b>120</b>	<b>4</b>
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kon- taktzeit in Std. 60		
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		25		
	Falldokumentation		25		
	Fallvorbereitung		10		
	<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std. 60		
5.1 Lernziele					
<p>Die Studierenden sind in der Lage, erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen zu benennen und zu handhaben. Sie setzen sich mit interdisziplinärer Kooperation und den damit einhergehenden Chancen und Herausforderungen auseinander. Sie begründen und reflektieren selbstkritisch ihr Vorgehen von der Auftragsklärung bis zur Evaluation. Dies trainieren sie anhand realer Fälle, welche (zum Teil mittels Videoaufnahme) dokumentiert und im Rahmen der Gruppensupervision vorgestellt werden, um einen professionellen und reflektierten Umgang mit Prozessen im Rahmen von Beratung, Mediation und Coaching zu erlangen. Die Studierenden erkennen psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr), können diese benennen und moderieren. Weiterhin sehen sie eigene fachliche und persönliche Entwicklungsbedarfe und -ziele, indem sie sich in der Gruppe intensiv mit ihrer eigenen Haltung, Rolle und persönlichen Lernthemen auseinandersetzen und die Reflexion verschriftlichen. Hierzu erstellen sie ein Portfolio, in dem sie Lernverlauf und Lernergebnisse dokumentieren und reflektieren.</p>					

#### 5.12 Lerninhalte

- Vorstellung von BCM-Fällen
- Phasenspezifische Ziele und methodische Gestaltung von BCM-Prozessen
- erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen auf Organisations-, Interaktions- und Personenebene
- Psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr)
- Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von BMC-Live-Arbeit bzw. entsprechender Videodokumentation
- Interdisziplinäre Kooperation

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) (Gruppen-)Fallsupervision III	1.2 Kurzbezeichnung (optional) GF III	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input checked="" type="checkbox"/> 1 Semester <input type="checkbox"/> 2 Semester	
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge  MA Beratung Mediation Coaching ((Gruppen-)Fallsupervision und Intervention)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl  Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester  5
4 Workload		
	<b>Workload insgesamt</b>	
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform
		Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde ange- setzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semester- wochen
		Arbeitsaufwand in Std. (Work- load) Summe Kontaktzeit + Summe Selbst-stu- dium in Std.
		Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zah- len zulässig!
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	2
		30
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS
		Summe Kontaktzeit in Std. 30
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung	
	Falldokumentation	
	Fallvorbereitung	
	<b>Summen</b>	Summe Selbststudium in Std. 30
5 5.1 Lernziele	<p>Die Studierenden sind in der Lage, erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen zu benennen und zu handhaben. Sie begründen und reflektieren selbstkritisch ihr Vorgehen von der Auftragsklärung bis zur Evaluation. Dies trainieren sie anhand realer Fälle, welche dokumentiert und im Rahmen der Gruppensupervision vorgestellt werden, um einen professionellen und reflektierten Umgang mit Prozessen im Rahmen von Beratung, Mediation und Coaching zu erlangen. Die Studierenden erkennen psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr), können diese benennen und moderieren. Weiterhin sehen sie eigene fachliche und persönliche Entwicklungsbedarfe und -ziele, indem sie sich in der Gruppe intensiv mit ihrer eigenen Haltung, Rolle und persönlichen Lernthemen auseinandersetzen und die Reflexion verschriftlichen. Hierzu erstellen sie ein Portfolio, in dem sie Lernverlauf und Lernergebnisse dokumentieren und reflektieren sowie eine Zukunftsvision und ein persönliches Kompetenzprofil.</p>	

### 5.13 Lerninhalte

- Vorstellung von BCM-Fällen
- Phasenspezifische Ziele und methodische Gestaltung von BCM-Prozessen
- erfolgskritische Faktoren von Beratungs-, Mediations- und Coachingprozessen auf Organisations-, Interaktions- und Personenebene
- Psychodynamische Prozesse (Übertragung, Gegenübertragung, Widerstand, Abwehr)
- Persönliche Zukunftsvision und eigenes Kompetenzprofil

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.



1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Intervision I	1.2 Kurzbezeichnung (optional) Int I	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester	
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge MA Beratung Mediation Coaching ((Gruppen-)Fallsupervision und Intervision)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester 1,2
4 Workload		
	<b>Workload insgesamt</b>	
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Übung	4
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung	
	Falldokumentation	
	Erstellung Exzerpt	
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS
		Summe Kontaktzeit in Std. 60
		Summe Selbststudium in Std. 120
		<b>180</b>
		<b>6</b>
5 5.1 Lernziele		
<p>Die Studierenden führen eigenständig das Modell der Kollegialen Beratung in der Intervisionsgruppe durch, um sich gegenseitig in fallbezogenen Fragestellungen zu unterstützen, wodurch sie ein professionelles Medium der Reflexion anwenden können, welches ihnen im weiteren Studium und Beruf hilfreich ist, um berufliche und fachliche Fragestellungen strukturiert und lösungsorientiert mit Kolleg*innen zu reflektieren. Die Studieren erarbeiten selbständig ausgewählte Fachliteratur und stellen diese in Form von Exzerpten in der Kleingruppe vor. Hierzu erhalten sie Feedback und diskutieren fachbezogen miteinander. Sie erkennen und benennen persönliche Lernbedarfe sowie -ziele und reflektieren diese gemeinsam innerhalb der Kleingruppe. Hierbei wenden sie wertschätzende Kommunikation an und geben einander adäquates Feedback. Die erreichten Ergebnisse sowie den Lernverlauf reflektieren sie kritisch mit Unterstützung der Kleingruppe und dokumentieren wichtige Erkenntnisse in einem Portfolio.</p>		

#### 5.14 Lerninhalte

- Durchführung von kollegialen Fall-Beratungen anhand eigener BMC-Fälle
- Besprechung von Fachliteratur auf der Grundlage von erstellten Exzerpten
- Vorstellung der eigenen BMC-Praxis, auch unter Berücksichtigung von wesentlichen Variablen des jeweiligen Arbeitsfeldes, der Organisation, des Arbeitsplatzes usw.
- Reflexion von fachlichen und persönlichen Fragestellungen, die sich im Kontext der Teilnahme am Masterstudiengang ergeben

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Intervision II	1.2 Kurzbezeichnung (optional) Int II		1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)	
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input type="checkbox"/> 1 Semester <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester			
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge MA Beratung Mediation Coaching ((Gruppen-)Fallsupervision und Intervision)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl Pf		3.3 Empfohlenes Fachsemester 3,4	
4 Workload				
			Workload insgesamt	
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	Lehrformen/ Form Übung	SWS je Lehrform 2	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitzunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen 30	Arbeitsaufwand in Std. (Workload) Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.  <b>180</b>  <b>6</b>
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 30	
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Vor- und Nachbereitung		60	
	Falldokumentation		70	
	Erstellung Exzerpt		20	
<b>Summen</b>			Summe Selbststudium in Std. 150	
5 5.1 Lernziele				
<p>Die Studierenden führen eigenständig das Modell der Kollegialen Beratung in der Intervisionsgruppe durch, um sich gegenseitig in fallbezogenen Fragestellungen zu unterstützen, wodurch sie ein professionelles Medium der Reflexion anwenden können, welches ihnen im weiteren Studium und Beruf hilfreich ist, um berufliche und fachliche Fragestellungen strukturiert und lösungsorientiert mit Kolleg*innen zu reflektieren. Die Studieren erarbeiten selbständig ausgewählte Fachliteratur und stellen diese in Form von Exzerpten in der Kleingruppe vor. Hierzu erhalten sie Feedback und diskutieren fachbezogen miteinander. Sie erkennen und benennen persönliche Lernbedarfe sowie -ziele und reflektieren diese gemeinsam innerhalb der Kleingruppe. Hierbei wenden sie wertschätzende Kommunikation an und geben einander adäquates Feedback. Die erreichten Ergebnisse sowie den Lernverlauf reflektieren sie kritisch mit Unterstützung der Kleingruppe und dokumentieren wichtige Erkenntnisse in einem Portfolio.</p>				

### 5.15 Lerninhalte

- Durchführung von kollegialen Fall-Beratungen anhand eigener BMC-Fälle
- Besprechung von Fachliteratur auf der Grundlage von erstellten Exzerpten
- Vorstellung der eigenen BMC-Praxis, auch unter Berücksichtigung von wesentlichen Variablen des jeweiligen Arbeitsfeldes, der Organisation, des Arbeitsplatzes usw.
- Reflexion von fachlichen und persönlichen Fragestellungen, die sich im Kontext der Teilnahme am Masterstudiengang ergeben

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

## E. Modulgruppe: Abschlussprüfungen

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) MA-Arbeit	1.2 Kurzbezeichnung (optional) AP I	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)			
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input checked="" type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input checked="" type="checkbox"/> 1 Semester <input type="checkbox"/> 2 Semester				
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge MA Beratung Mediation Coaching (Abschlussprüfungen)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester 5			
4 Workload					
			Workload insgesamt		
<b>Kontaktzeit</b> (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstudie, Planspiel, kreditiertes Tutorium) (weitere Zeilen möglich)	<b>Lehrformen/ Form</b>  Begleitung durch Lehrenden Barth, van Randenborgh, Tusch, Waschull	<b>SWS je Lehrform</b>  	<b>Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form</b> 1 SWS darf als 15 Zeitzunde angesetzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semesterwochen  15	<b>Arbeitsaufwand in Std. (Workload)</b> Summe Kontaktzeit + Summe Selbststudium in Std.	<b>Leistungspunkte (Credits)</b> i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zahlen zulässig!
<b>Selbststudium</b> (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Ausarbeitung von Hausarbeiten, Recherche)	Erstellung der MA-Arbeit		315	<b>330</b>	<b>11</b>
	<b>Summen</b>	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kontaktzeit in Std. 15		
	<b>Summen</b>		Summe Selbststudium in Std. 315		
5 5.1 Lernziele					
Die Studierenden beherrschen das wissenschaftliche Arbeiten und können sich vertieft mit einem Thema aus den Bereichen Beratung, Mediation und Coaching auseinandersetzen. Dies demonstrieren sie, indem sie selbständig eine 50-70-seitige Masterarbeit erstellen und die dafür notwendige Recherche, Methodenauswahl und –umsetzung planen und durchführen, wobei sie Theorie und Praxis verbinden. Hierbei werden sie durch einen Lehrenden begleitet.					

#### 5.16 Lerninhalte

- Anfertigen einer schriftlichen Hausarbeit im Umfang von 50-70 Seiten,
- Auseinandersetzung mit Methoden und Konzepten aus den Bereichen Beratung, Mediation und Coaching - können an – Anknüpfen an die Erfahrungen aus dem Theorie- und Praxisprojekt und Vertiefung der Inhalte

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

1 1.1 Modulbezeichnung (dt. / engl.) Kolloquium und Praxisprüfung	1.2 Kurzbezeichnung (optional) AP II	1.3 Modul-Code (aus HIS-POS)			
2 2.1 Modulturnus: Angebot in <input checked="" type="checkbox"/> jedem SoSe, <input checked="" type="checkbox"/> jedem WiSe, anderer Turnus, nämlich:	2.2 Moduldauer: <input checked="" type="checkbox"/> 1 Semester <input type="checkbox"/> 2 Semester				
3 3.1 Angebot für folgenden Studiengang/folgende Studiengänge MA Beratung Mediation Coaching (Abschlussprüfungen)	3.2 Pflicht, Wahlpflicht, Wahl Pf	3.3 Empfohlenes Fachsemester 5			
4 Workload					
	Lehrformen/ Form	SWS je Lehrform	Std. pro Semester je Lehrform/ angegebener Form 1 SWS darf als 15 Zeitstunde ange- setzt werden, d. h. 1 SWS = 1 UStd. x 15 Semester- wochen	Workload insgesamt Arbeitsaufwand in Std. (Work- load) Summe Kontaktzeit + Summe Selbst-stu- dium in Std.	Leistungspunkte (Credits) i. d. R. 30 Std. = 1 LP; nur ganze Zah- len zulässig!
Kontaktzeit (z. B. Vorlesung, Übung, Prakti- kum, seminaristischer Unterricht, Projekt-/ Gruppenarbeit, Fallstu- die, Planspiel, kreditiertes Tuto- rium) (weitere Zeilen möglich)					
Selbststudium (z. B. Tutorium, Vor-/ Nachberei- tung, Prüfungsvorbereitung, Ausar- beitung von Hausarbeiten, Recherche)	Prüfungsvorbereitung		330	330	11
	Summen	Summe Kontaktzeit in SWS	Summe Kon- taktzeit in Std. 0		
			Summe Selbststudium in Std. 330		
5 5.1 Lernziele					
Die Studierenden sind in der Lage, sich einer praktisch-wissenschaftlichen Diskussion zu stellen und mit begründeten Argu- menten zu bestehen. Außerdem können sie ihr Handeln in den Bereichen Beratung, Mediation und/oder Coaching plan- voll ausrichten sowie in einer Diskussion begründen und überzeugend rechtfertigen. Dies trainieren sie durch eine intensive Auseinandersetzung mit ihrem Prüfungsthema im Rahmen der Masterarbeit sowie der Vorbereitung des Kolloquiums.					



#### 5.17 Lerninhalte

-Die Studierenden

- verteidigen die Ergebnisse Ihrer Masterarbeit gegenüber dem Betreuer und einem weiteren hauptamtlich Lehrenden als Zweitprüfer im Umfang von 15 Minuten,
- bereiten eine praktische, kompetenzorientierte Abschlussprüfung von 25 Minuten aus den Bereichen Beratung, Mediation und Coaching in der Weise vor, dass ein Teilprozess im Umfang von 5 Minuten auf Video festgehalten wird, der dann zum Gegenstand der Erörterung in der Abschlussprüfung wird.

→ zu den Details: siehe Vorlesungsverzeichnis, Lehrveranstaltungsplan etc.

## F. Studienverlaufsplan

	1. Sem. (24 LP, 17 SWS)	2. Sem. (24 LP, 15 SWS)	3. Sem. (24 LP, 15 SWS)	4. Sem. (24 LP, 15 SWS)	5. Sem. (24 LP, 3,5 SWS)
<i>Allgem. Grundlagen</i>	Systematische Einführung in das Studium und in BMC 5 Tage Präsenz 4 LP 3 SWS	Ethik, Recht in BMC  2 Tage Präsenz 4 LP 1 SWS	Theorie- und Praxisprojekt + Evaluation/Wirksamkeitsmessungen von BMC  2 Tage Präsenz/Sem. 4 LP/Sem. 1 SWS/Sem.		MA-Arbeit (11 LP)
<i>BMC in Theorie und Praxis</i>	<i>Beratung I</i> 5 Tage Präsenz/Sem. 5 LP/Sem. 3 SWS/Sem.  <i>Mediation I</i> 5 Tage Präsenz/Sem. 5 LP/Sem. 3 SWS/Sem.  <i>Coaching I</i> 5 Tage Präsenz/Sem. 5 LP/Sem. 3 SWS/Sem.		<i>Beratung II</i> 5 Tage Präsenz/Sem. 5 LP/Sem. 3 SWS/Sem.  <i>Mediation II</i> 5 Tage Präsenz/Sem. 5 LP/Sem. 3 SWS/Sem.  <i>Coaching II</i> 5 Tage Präsenz/Sem. 5 LP/Sem. 3 SWS/Sem.		
<i>Supervision</i>	(Gruppen-)Fall supervision 3 Tage Präsenz 2 LP 2 SWS	(Gruppen-)Fall supervision 3 Tage Präsenz 2 LP 2 SWS	(Gruppen-)Fall supervision 3 Tage Präsenz 2 LP 2 SWS	(Gruppen-)Fall supervision 3 Tage Präsenz 2 LP 2 SWS	(Gruppen-)Fall-supervision 3 Tage Präsenz 2 LP 2 SWS
<i>Intervision</i>	4 Tage Präsenz 3 LP 3 SWS	4 Tage Präsenz 3 LP 3 SWS	4 Tage Präsenz 3 LP 3 SWS	4 Tage Präsenz 3 LP 3 SWS	